

Appell des GMS-Präsidenten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bahnen unzerstört in Besitz zu nehmen. Das wurde nach dem Krieg durch den Chef des deutschen Generalstabs ausdrücklich bestätigt.

Das Reduit wurde aber vor allem zum Inbegriff des Widerstandswillens unseres Volkes. Als grosse vaterländische Tat ist die Art und Weise der Bekanntgabe des Reduitentschlusses durch den General am Rütliapparat zu werten. Der General wollte den Reduitentschluss seinen Kommandanten nicht in irgendeinem Lokal, sondern auf der Rütliwiese bekanntgeben und erläutern. Er wollte selber zu seinen Kommandanten sprechen, «*Auge in Auge, als Soldat zu Soldaten*», wie er später sagte. Es ist nicht Thema dieses Vortrages, mich mit der Vorgeschichte, der Durchführung und den innen- und aussenpolitischen Auswir-

kungen des Rütliapportes zu beschäftigen. Der Rütliapparat war weit mehr als eine militärische Befehlsausgabe. Er war ein staatsrechtlicher Akt, der nach der umstrittenen Rede des Bundespräsidenten vom 25. Juni 1940 am 25. Juli 1940 der Armee und dem ganzen Volk Zuversicht und Glaube an die eigene Kraft zurückgab.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Am 25. Juli 1980 wurde auf dem Dampfschiff «*Stadt Luzern*», auf dem damals vor 40 Jahren der General mit seinen Kommandanten von Luzern aufs Rütli fuhr, ein Relief des Bildhauers Franco Annoni angebracht und von Bundesrat Chevallaz enthüllt. Mein Freund Franco Annoni, der kürzlich verstorben ist, hat mir damals den zweiten Abguss geschenkt

und ihn mit seinen Mitarbeitern in der Eingangshalle meines Hauses selbst montiert.

Das Relief zeigt in der Mitte den Kopf des Generals und trägt folgenden Text:

● Auf diesem Dampfschiff «*Stadt Luzern*» fuhr am 25. Juli 1940 der General der Schweizerarmee Henri Guisan mit allen seinen Truppenkommandanten zum Rütli. In der gefährvollsten Stunde des Weltkrieges 1939–1945, als unser Land ringsum von den Kräften des Faschismus eingeschlossen war, bekundete er am Rütliapparat mit der Idee des militärischen Reduits den Willen zum Widerstand und zur Selbstbehauptung unseres Volkes. Die Armee wurde zum Rückgrat der Nation gegen Resignation, Kleinmut und Anpassung. So sicherte sie die Eigenständigkeit des Schweizerlandes.

13. Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) in Fürigen

APPELL DES GMS-PRÄSIDENTEN

Ich freue mich, Sie zur 13. Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen sehr herzlich willkommen zu heissen. Mit Ihrem zahlreichen Erscheinen ehren Sie nicht nur unsere Gesellschaft, sondern auch die Soldaten, die hier vor 50 Jahren ihren Aktivdienst geleistet haben. Unsere Tagung steht unter dem Motto «*Die Schweizer Armee im Reduit des Zweiten Weltkriegs*». An die damalige gefährvolle Zeit wollen wir uns in der zweiten Hälfte unserer Tagung ganz besonders erinnern.

Aber Hand aufs Herz: Sieht es heute – 1993 – so wesentlich besser aus als vor 50 Jahren? Wohl tobt kein Krieg mehr jenseits unserer Grenzen, im Gegenteil, es gibt sogar erfreuliche Ereignisse. Ich denke an den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 und den Zu-

sammenbruch des widerlichen Staates DDR, ohne dass ein einziger Schuss gefallen wäre. Ich denke an die Auflösung der Sowjetunion in ihre einzelnen Bestandteile. Und ich denke an die Wiedererlangung der Freiheit in den baltischen Staaten, in Polen, der tschechischen Republik, der Slowakei, in Ungarn und Bulgarien, mit Fragezeichen auch in Rumänien und Albanien. Aber ist jetzt das reine Glück ausgebrochen? Gibt es wirklich «*nie wieder Krieg*»?

Unsichere Lage

Eine unvoreingenommene und kritische Beurteilung der Lage um uns herum führt zu einem ganz anderen Bild. Der deutsche Politologe Professor Stürmer hat die Risiken der Gegenwart wie folgt aufgelistet:

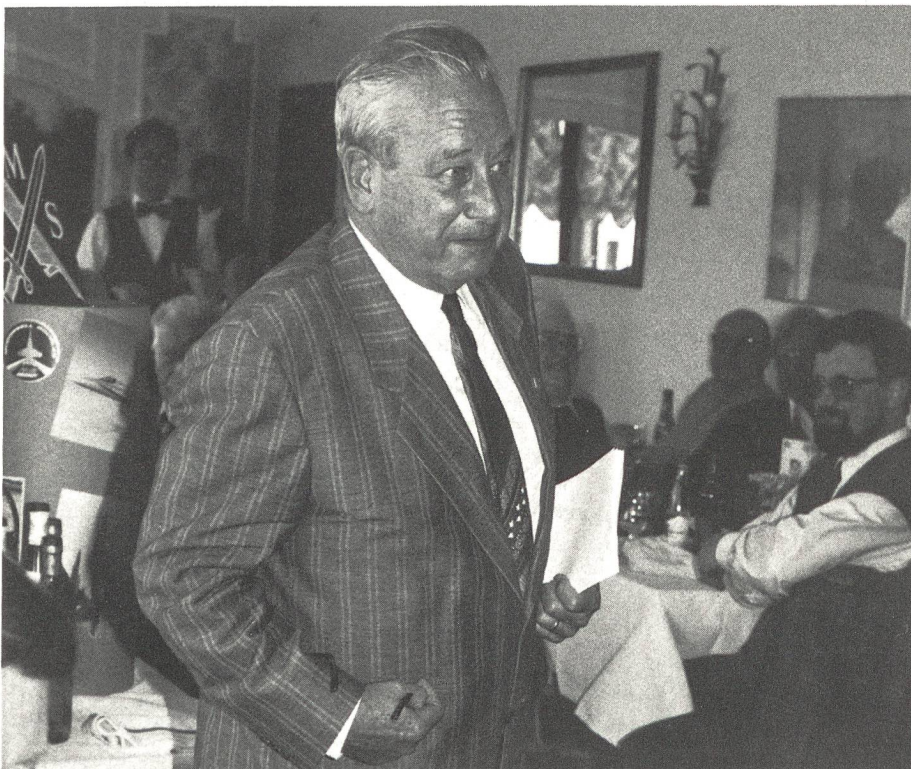
● Die Hinterlassenschaft der Sowjetunion. Ihre Erbmasse ist noch keineswegs aufgeteilt, die Grenzen der neuen Länder stehen noch immer zur Diskussion. In den südlichen Kleinstaaten Georgien, Armenien und Aserbaidschan tobt ein mörderischer Bruderkrieg. Und hinter allem steht ein riesiges Atomwaffenpotential, das unzuverlässig verwaltet, unter der Hand an andere Staaten verkauft oder vielleicht eines Tages von einem neuen Diktator aktiv eingesetzt wird.

● Der Bürgerkrieg in Jugoslawien. In nur 300 km Luftlinie gibt es täglich Fliegerangriffe und Artillerieduelle, sterben Soldaten und Zivilisten, werden Frauen vergewaltigt und Kinder dem Hungertod ausgesetzt. «*Let it burn out*», sagen die Amerikaner. Wie lange aber kann Europa, kann die NATO noch zusehen? Greift sie aber militärisch gegen Serbien ein, kann Russland nicht tatenlos zusehen und ein europäischer Krieg ist durchaus denkbar.

● Die islamische Gefahr. Der Krieg zwischen Iran und Irak oder im Golf kann jederzeit wieder aufleben und sich zu einem Weltenbrand ausweiten. Aber noch gefährlicher wäre ein Zusammenschluss der islamischen Staaten zu einem «*Heiligen Krieg*» gegen Israel. Würde Amerika dann intervenieren oder hätte es Angst vor einer zweiten Vietnam-Blamage? Müsste die NATO eingreifen oder würde es dann statt «*mourir pour Dantzig*» nicht einfach «*mourir pour Jerusalem*» oder noch schlimmer «*mourir pour les Juifs*» heissen?

● Die Migration von Süden nach Osten. Europa und die Schweiz sind bereits von einer Flüchtlingswelle aus Asien und Afrika überschwemmt worden. In jüngster Zeit werden wir von Asylanströmungen von Serben, Kroaten, Bosniern, Mazedoniern und Kosovo-Albanern heimgesucht. Teile von ihnen profilieren sich durch Gewaltverbrechen und Rauschgift-Grosshandel. Und niemand weiss, ob und wann eine Flut von Wirtschaftsflüchtlingen aus den ehemals kommunistischen Ländern über uns hereinbrechen wird.

● Die demographische Explosion. Jahr für Jahr nimmt die Weltbevölkerung um 97 Millio-



Der Präsident der GMS Dr Hans R Herdener.

GROSSAUFMARSCH AN DER GMS-JAHRESTAGUNG

Der Präsident Hans R Herdener konnte am 27. März mehr als 200 Mitglieder im Hotel Fürigen bei Stansstad zur Generalversammlung begrüßen. Im Zentrum der Tagung stand der Vortrag von Brigadier Hans Rudolf Meyer, a Stadtpräsident und Nationalrat von Luzern. Das Referat über die CH-Réduit-Strategie ist in dieser Zeitschrift wiedergegeben. Regierungsrat Ferdinand Keiser überbrachte die Grüsse vom Stand Nidwalden. Zum interessanten Rahmenprogramm gehörte der Besuch der Festung Fürigen, heute Museum zur Wehrgeschichte. Für viele mochten kameradschaftliche Bindungen Beweggrund zum Kommen sein. Die Erlebnisse an den kompetent geführten Reisen zu den Stätten europäischer und eidgenössischer Militärgeschichte mochten ebenfalls solche Bande geschaffen haben.

Speditiv verlief der geschäftliche Teil. Dr Günter Heuberger wurde neu in den Vorstand gewählt. Dr Hans Eberhart wurde verabschiedet und erhielt den Dank für sein jahrelanges Wirken in der Gesellschaft. Ein besonders verdientes Andenken gehörte dem erst kürzlich verstorbenen Vorstands- und Ehrenmitglied Ernst Herzog.

Erstmals wurden im vergangenen Gesellschaftsjahr 18 Reisen angeboten. 14 davon waren schon in kurzer Zeit ausgebucht. Mit einer zusätzlichen Wiederholung kamen 19 Eintags-Exkursionen und mehrtägige Reisen zur Durchführung. 1993 werden es mit einer Rekordzahl von über 700 Anmeldungen von historisch Interessierten 25 Reisen sein. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich im Berichtsjahr um mehr als 10% auf 789. In der GMS-Schriftenreihe erschienen im vergangenen Jahr zwei weitere Publikationen. Es gelangten das Heft Nr 9 von Prof Dr Walter Schaufelberger über das Thema «Von der Kriegsgeschichte zur Militärgeschichte» und das Heft Nr 10 von Dr J Stüssi-Lau-



Fourier Marcel Arnold kündigt den Appell des Präsidenten mit einem Trommelwirbel an. Er trägt die alte Uniform der Stadtmusik von Luzern, welche Bezug auf die «Schweizer in französischen Diensten» nimmt.

terburg über «Der Weg ins Grauholz» zur Auslieferung. Sie fanden eine rege Beachtung. Zurzeit ist die Schrift Nr 11 «Marignano» von Prof Dr Walter Schaufelberger im Druck. Ho

Interessenten für die Teilnahme an militärhistorischen Reisen oder für die Mitgliedschaft wenden sich an das Sekretariat GMS, Postfach 590, 8021 Zürich, Telefon 01 461 05 04.



Besichtigung der Festung Fürigen, welche nach einjähriger Bauzeit im Oktober 1942 der Truppe übergeben wurde. Im Geschützraum der als Museum hergerichteten Festung wird die Arbeit an der 7,5-cm-Festungskanone mit Puppen in der damaligen Ausrüstung simuliert.

nen Leute zu. Alle zehn Jahre gibt es 1 Milliarde mehr Leute auf der Welt. Dessen ungeachtet reist Johannes Paul II. in Afrika und Südamerika umher und bekämpft alle Massnahmen zur Geburtenregelung. Wie sollen sich diese ungeheuren Menschenmassen ernähren, wo sollen sie Arbeit finden, wo ihre überschüssige Energie entladen?

● Die ökologische Katastrophe. Der «Real existierende Sozialismus» in der Sowjetunion

und den Satellitenstaaten hat uns eine ökologische Zeitbombe hinterlassen. Die Seen und Flüsse im Osten sind verseucht, im Eismeer und in Sibirien lagern tonnenweise Atomabfälle, die Luft in Böhmen führt zu Atemnot bei den Menschen und zum Absterben ganzer Wälder und in einstmalen blühenden Städten – als Beispiel nenne ich Leipzig – zerfallen die Häuser. Eine Sanierung würde Unsummen verschlingen oder ist bereits gar nicht mehr möglich.

Und die Schweiz?

Zwar hat unser Volk 1989 die Initiative auf Abschaffung der Armee mit einer wuchtigen Mehrheit von 2:1 verworfen. Dessenungeachtet wird nun versucht, die Armee **ratenweise zu demontieren**. Am 6. Juni haben wir abzustimmen ob wir auf den vom Parlament rechtskräftig beschlossenen Ersatzbau eines Waffenplatzes und bis zum Jahre 2000 auf eine wirkungsvolle Flugwaffe verzichten wollen. Bereits eingereicht sind die Initiativen über die Halbierung der Militärausgaben und das Waffenausfuhrverbot. In Vorbereitung stehen eine Initiative auf Abschaffung des Zivilschutzes, das Referendum gegen das Bun-



Die vier Ausstellungshäuser des Nidwaldner Museums

Höfli

Museum für Geschichte, Alter Postplatz 3, Stans

Winkelriedhaus (Eröffnung 1992)

Museum für Kultur und Brauchtum Engelbergstrasse, Stans/Oberdorf

1. April bis 31. Oktober:

Dienstag bis Samstag, 14–17 Uhr

Sonntag: 10–12 Uhr, 14–17 Uhr

Montag geschlossen

1. November bis 31. März:

Mittwoch, Samstag: 14–17 Uhr

Sonntag: 10–12, 14–17 Uhr

Mo, Di, Do, Fr: geschl.

Festung Fürigen (Eröffnung 1991)

Museum zur Wehrgeschichte

Kehrsitenstrasse, Stansstad

Temperatur in Festung um 12°C

1. April bis 31. Oktober:

Samstag und Sonntag 11–17 Uhr

Montag bis Freitag geschlossen

Salzmagazin Museum für Kunst

Stansstadterstrasse 23, Stans.

Die Öffnungszeiten werden mit den Wechselausstellungen bekanntgegeben.

Telefonische Auskünfte

zu Öffnungszeiten: 041 63 75 22

Verwaltung: Marktgasse 3, 6370 Stans

Telefon: 041 63 75 14

desgesetz über die Armee 95 und die Armeeabschaffungs-Initiative II. Die GSoA-Brüder und die rot-grünen Fundamentalisten haben offensichtlich noch gar nicht begriffen, was um sie herum in der Welt vorgeht, sie haben Scheuklappen vor den Augen und Gehörschutzpfropfen in den Ohren und sie wollen coûte que coûte unser System verändern. Ein ungeheurer linker Medienfanz in Fernsehen, Radio und Presse verunglimpft die Armee und versucht ihre Befürworter als «Be-tonköpfe» und «Ewiggestrige» lächerlich zu machen. Bereits ist in Teilen der Armee eine Verhaltenskrise eingetreten, die sich in schludrigem Tenue, fehlenden Formen und mangelhafter Disziplin, wie Pünktlichkeit, Pflichterfüllung und Leistungsbereitschaft, äussert.

Flagge zeigen ist gefragt

Was ist zu tun? Wir alle müssen uns wieder vermehrt engagieren. Wir müssen uns für eine glaubwürdige Landesverteidigung einsetzen und alle Initiativen auf Abschaffung in Raten verwerfen.

Die bürgerlichen Parteien müssen ihr Kompromiss- und Konkordanzdenken abstreifen und wieder klar Stellung beziehen. Die linken Medienbastionen müssen geschleift werden. Unsere Kader in Politik, Wirtschaft und Armee müssen wieder führen und motivieren. Unsere bürgerlichen Staatsideale müssen den Jungen wieder nähergebracht werden. Die Frauen müssen erkennen, dass die Armee nicht zu ihrer Bedrohung, sondern zu ihrem Schutz da ist.

All dies kann nicht Aufgabe der GMS sein, die sich als politisch neutrale Gesellschaft dem

Studium der Militärgeschichte verschrieben hat. Aber all das ist Aufgabe eines jeden von uns. Diese Überzeugungen müssen von uns im Familien-, Freundes- und Berufskreis im Schneeballverfahren weiter verbreitet werden. An Sie alle appelliere ich! Ich weiss, dass Sie zu unserem Staat stehen. Für Ihren Einsatz für unsere Schweiz danke ich Ihnen zum voraus.

UNSICHERHEIT

Wissen Sie, wie sicher Ihr Arbeitsplatz in 10 Jahren sein wird? Nein? Wissen Sie, wie sicher die Schweiz in 10 Jahren sein wird? Nein? Dann stimmen Sie am 6. Juni 93 2mal NEIN zur Armee-Abschaffung in Raten.

AWM

GROSSER FOTOWETTBEWERB

Wer macht das beste Titelbild für den Schweizer Soldat + MFD?

Wir laden unsere Leserinnen und Leser ein, dazu beizutragen, unserer Zeitschrift ein aktuelles und ansprechendes Kleid zu geben. Sie können mit Farbbildern Vorschläge zur Gestaltung unserer Titelseite machen. Unverändert bleibt das Schriftbild auf dem roten Untergrund und das annähernd quadratische Bildformat.

Das Sujet soll Angehörige unserer Armee (AdA) im Umfeld des soldatischen Alltags oder bei der Erfüllung des militärischen Auftrages zeigen. Der Mensch und sein Leben in der Armee sowie sein Beitrag zur militärischen Landesverteidigung sollen das zentrale Fotothema sein. Dazu gehört auch der Einsatz in militärischen Vereinen. Die Aufnahmen sollen nicht früher als Ende 1992 gemacht worden sein und den ab 1993 gültigen Bekleidungs Vorschriften entsprechen.

Pro Wettbewerbsteilnehmer können zwei Farbfotos gängiger Grösse oder Farbdias eingesandt werden. Die Bilder werden von einer Jury beurteilt. Die Mitglieder dazu ernennt der Präsident der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat + MFD». Für die ausgezeichneten Bilder werden Preise (totale Preissumme Fr. 1000.-) abgegeben. Die Fotos bleiben im Eigentum des «Schweizer Soldat + MFD». Bei der Veröffentlichung wird das übliche Honorar bezahlt.

Die beiden Bilder mit den dazugehörenden Legenden (Grad, Vorname, Name, Armeegattung der AdAs und Bezeichnung der bedienten Waffen/Geräte) müssen spätestens am 30. März 1994 im Besitze der Redaktion «Schweizer Soldat + MFD», Ulmenstrasse 27, 8500 Frauenfeld, sein. Die Wettbewerbsteilnehmer sind gebeten, ihren Namen mit der Privatadresse, die Tel Nr und die Zahladresse (Bank- oder Postkonto) anzugeben.

Die Redaktion «Schweizer Soldat + MFD»

NB: Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

TEAMWORK PUR.

SULZER®

Technologie schafft Werte